

DIE 'PILGERFAHRT DES TRÄUMENDEN MÖNCHS'. EINE POETISCHE ÜBERSETZUNG ELISABETHS AUS DEM FRANZÖSISCHEN?

WOLFGANG HAUBRICHS

Die Tochter der Elisabeth von Lothringen, Gräfin zu Nassau und zu Saarbrücken, geb. 1426, die nach ihrer Großmutter Margarethe genannt wurde, und 1441 Gerhard, Herrn zu Rodemachern (Rodemack) in Lothringen, zu Cronenburg und Neuenburg heiratete, war – wie ihre Mutter – eine, wenn auch rezeptive, so doch wohl wirksame Gestalt der spätmittelalterlichen Literatur- und Kulturgeschichte, die bisher freilich allzu wenig Aufmerksamkeit gefunden hat. Nur Eberhard Freiherr Schenk zu Schweinsberg hat ihr 1941 einen bedeutsamen Aufsatz unter dem Titel „Eine deutsche Bücherfreundin in Lothringen“ gewidmet, der freilich ohne rechte Nachfolge in eigentlich erforderlichen Detailuntersuchungen geblieben ist¹. Schenk zu Schweinsberg hat nachgewiesen, daß die 1490 verstorbene und in der Karmeliterkirche zu Mainz beigesetzte Margarethe von Rodemachern über eine recht ansehnliche Bibliothek verfügte, die einen guten Einblick in die Kultur eines kleinen Adelshauses des 15. Jahrhunderts zu geben vermag. Ihre Büchersammlung umfaßte – teilweise aus dem Erbe ihrer Mutter Elisabeth – u.a.

- 1) Ein Andachtsbuch (Gotha Chart. B. 237 I) mit Texten und Predigten aus dem Kreis der deutschen Mystik²;
- 2) einen mit persönlichen Notizen weitergeführten Sammelband von 1429 mit Exempeln, Gebeten, einer Tierfabel, einer Spruchsammlung und der Erbauungsschrift des sog. 'Spiegelbuchs'³ (Gotha Chart. B 237 II)⁴;
- 3) das Gebetbuch ihrer 1456 verstorbenen Mutter (= Hamburg SB theol. 2061)⁵;

¹ Schenk zu Schweinsberg, Eberhard Freiherr: „Margarete von Rodemachern, eine deutsche Bücherfreundin in Lothringen“, in: Hermann Blumenthal (Hg.): *Aus der Geschichte der Landesbibliothek zu Weimar und ihrer Sammlungen. Festschrift zur Feier ihres 250jährigen Bestehens ...*, Jena 1941 (= Zeitschrift des Vereins für thüringische Geschichte und Altertumskunde, N.F., Beiheft 23), S. 117-152.

² Beschreibung bei Schenk zu Schweinsberg (wie Anm. 1), S. 117. 121f. Dieses Andachtsbuch, das nach seiner Ansicht für Elisabeth im Jahre 1429 zusammengestellt wurde, enthält ca. 46 Stücke.

³ Bolte, Johannes, „Das Spiegelbuch“, in: *Sitzungsberichte der Preussischen Akademie der Wissenschaften*, phil.-hist. Kl. 1932, S. 130-171, 729-732 hier S. 132; Clark, J.M.: „The 'Spiegelbuch'“, in *Modern Language Review* 28 (1933), S. 87-92, 488-489. Vgl. Palmer, Nigel F.: „Spiegelbuch“, in: *Vfl.*², Bd. IX (1993), Sp. 134-138. Die Gothaer Handschrift gehört zu einer rheinfränkischen Gruppe (Trier Stadtbibl. 852/1311 Mitte 15. Jh., Darmstadt LB 345), die nach Clark sprachlich eng mit PTM (b) verwandt ist, was nähere Untersuchung verdiente. Die Darmstädter und die Trierer Handschrift T₁ sind ediert (S. 185ff.) bei Rieger, M.: „Das Spiegelbuch“, in: *Germania* 16 (1871), S. 167-211. Vgl. auch Bushey, Betty C.: *Die deutschen und die niederländischen Handschriften der Stadtbibliothek Trier bis 1600*, Wiesbaden 1996, S. 137f. (zu Trier 852/1311), S. 85 (zu Trier 817/24, verschollen).

⁴ Beschreibung bei Schenk zu Schweinsberg (wie Anm. 1), S. 119. 122-127. Die persönlichen Notizen bezeugen, wie das Weimarer Gebetbuch (Anm. 6) auch die nekrologische ‚Memoria‘ einer Adelsfamilie.

⁵ Urteil, Hermann: *Der Huce Scheffel*, Hamburg 1905, S. 5; Schenk zu Schweinsberg (wie Anm. 1), S. 120. Vgl. Münzel, Robert: *Philologica Hamburgensia. Für die Mitglieder der 48. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner, ausgestellt von der Stadtbibliothek zu Hamburg*, Hamburg 1905, S. 20, Nr. 92; Krüger, Nilüfer: *Die*